

KaninchenInfo EU

www.kanincheninfo.eu

Orale Gabe von Medizin bei Kaninchen

Ist ein Kaninchen krank, oder es ist eine Zwangsernährung erforderlich, muss unter Umständen Medizin / Pöppelbrei oral verabreicht werden.

Womit macht man es?

Am besten eignen sich Insulinspritzen, welche man in Apotheken bekommen kann. Diese sind besonders schmal, so dass man damit gut hinter die Schneidezähne des Kaninchens kommt. Manche Insulinspritzen werden gleich mit Kanüle verkauft. **Diese muss unbedingt entfernt werden!** Da Kaninchen eine Präferenz für Süßes besitzen, empfiehlt es sich, das Medikament mit Möhren- oder Apfelmixtur zu mischen, diesen gibt es als Babynahrung in fast jedem Supermarkt.

Grundsätzliches:

Idealerweise sollte man orale Medikamente nie alleine, sondern **mit Hilfe einer zweiten Person verabreichen**. Am besten gibt man die Medikamente dem Kaninchen in seiner natürlichen Haltung



auf dem Fußboden ein. Dazu kniet sich eine Person hinter das Kaninchen und nimmt es sanft zwischen die Beine. Dann fasst man das Kaninchen mit beiden Händen an den Seiten und hält es in festem Griff. Hier ist darauf zu achten, dass man dem Tier dabei nicht weh tut. Auch darf man mit den Daumen keinen Druck auf die Wirbelsäule ausüben. Dies könnte bei einer plötzlichen Flucht- oder Abwehrreaktion zu einer schweren bis tödlichen Verletzung führen. Die zweite Person führt dann die Spritze von der Seite hinter die Schneidezähne. Das Medikament muss vorsichtig und

langsam eingegeben werden und es ist darauf zu achten, dass das Tier sich nicht verschluckt. Bei dieser Methode ist die Gefahr des Aspirierens (Einatmen des Medikamentes in die Luftröhre) am geringsten. Wichtig: Selber ruhig sein! Diese Ruhe überträgt sich dann auch auf das Tier.

Weitere Möglichkeiten:



Sollte man ausnahmsweise keine zweite Person verfügbar haben, kann man obige Methode entsprechend variieren. D. h. man kniet sich hinter das Kaninchen, hält es mit einer Hand fest und führt mit der anderen Hand die Spritze von der Seite hinter die Schneidezähne. Hierzu beugt man sich dann entsprechend tief über das Kaninchen um zu beobachten, dass sich das Kaninchen nicht verschluckt und um es gleichzeitig von oben zu fixieren.





Eine weitere Methode ist das Nutzen des natürlichen Reflexes des Totstellens eines Kaninchens. Der Kopf des Kaninchens liegt dann am Bauch an, die Hinterpfoten des Kaninchens zeigen zu den Füßen und man "klemmt" es vorsichtig zwischen den Oberschenkeln ein. Hierdurch hat man beide Hände frei um das Medikament einzugeben und den Kopf oder Oberkörper des Kaninchens zu halten. Allerdings verursacht diese Methode für das betroffene Kaninchen auch zusätzlichen Stress.



Um eine Verletzung des Kaninchens bei einem plötzlichen Befreiungssprung zu vermeiden, muss man hierzu immer **auf dem Boden** sitzen. Ebenfalls ist bei dieser Methode die Gefahr des Aspirierens (Einatmen des Medikamentes in die Luftröhre) und des

Verschluckens auch deutlich höher! Der Kopf muss daher entsprechend angewinkelt sein, damit das Kaninchen normal schlucken kann.

Was zu vermeiden ist!



Von der oftmals empfohlenen Methode, ein Kaninchen wie ein Baby im Arm zu halten, ist abzuraten!

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, dass sich das Kaninchen durch einen Befreiungssprung dieser Lage zu entziehen versucht. Da man das Kaninchen bei dieser Methode im Regelfall auf Brusthöhe hält, ergibt sich hierdurch selbst auf dem Boden sitzend eine Höhe von mindestens 30 Zentimetern. Das Skelett des Kaninchens ist sehr zierlich, entsprechend besteht bereits bei einem Sprung aus

dieser Höhe die Gefahr von Knochenbrüchen, Verrenkungen und besonders Wirbelsäulenverletzungen, die nicht selten zum Tode führen. Da man die auf der obigen Abbildung schützend über dem Bauch liegende Hand beim Päppeln nicht zur Verfügung hat (in dieser Hand befindet sich ja die Spritze), lässt sich das Kaninchen vor einem spontanen Befreiungssprung auch nicht schützen.

Auch von dem „Rat“, ein Kaninchen in ein Handtuch einzuwickeln und es so quasi bewegungsunfähig zu machen, ist abzuraten. Hier besteht ein sehr hohes Risiko der Verletzung des Kaninchens. Zudem bedeutet die Prozedur des „Einwickelns“ einen extremen Stress für das betroffene Tier. Stress sollte aber - gerade bei kranken und geschwächten Tieren - absolut minimiert werden.

Ziel muss es daher sein, jeglichen unnötigen Stress für den Patienten zu vermeiden.